

## Religionsfreiheit im Vielvölkerstaat Indonesien – Was tun angesichts steigender Intoleranz

Hannover. „Indonesien ist auf dem gleichen Weg wie Pakistan“, prophezeit Andy Budiman. Er hält einen Kugelschreiber in der linken und einen weiteren in der rechten Hand. „Wenn hier die Toleranz ist“, Budiman hebt den linken Stift, „dann bewegt sich Indonesien immer mehr auf die Intoleranz zu.“ Er wackelt leicht mit dem rechten Stift.

Budiman verfolgt die religiösen Spannungen in seiner Heimat genau. Derzeit arbeitet er in der indonesischen Redaktion der Deutschen Welle in Bonn. Am Mittwochabend, 21. November, ist Budiman zu Gast beim Kirchlichen Entwicklungsdienst in Hannover.

Das Thema des Abends: Wie gestaltet sich Religionsfreiheit im größten muslimischen Land der Welt?

Journalist Andy Budiman und die indonesische Generalkonsulin Marina Estella Anwar Bey präsentieren die aktuelle Lage und stellen sich im Anschluss den Fragen des Publikums.

Bis in die hinterste Reihe stehen die Besucher der zweiten Podiumsdiskussion der Themenreihe Indonesien. Genauso vielfältig wie das asiatische Land ist das Publikum: Deutsche Studenten sitzen neben weitgereisten Senioren und jungen Indonesiern in bunten Hemden. Alle lauschen den Ausführungen der beiden Podiumsgäste.

### Jahrelanger Streit um die Jasminkirche

Seit 2002 ein Streitpunkt: Die Jasminkirche in Bogor auf der Insel Java. Obwohl die Zentralregierung in Jakarta

dem Kirchenbau schon vor zehn Jahren zugestimmt hat, muss die evangelische Gemeinde ihre Gottesdienste weiterhin unter freiem Himmel abhalten. Der Bürgermeister von Bogor findet immer neue Gründe die Fertigstellung der Kirche zu verhindern.

Für Andy Budiman ist dies kein Einzelfall: „In Indonesien gilt eine Trennung zwischen Staat und Religion. Trotzdem wird in 350 Dörfern islamisches Gesetz angewandt.“ So auch in der Provinz Aceh. In der Hauptstadt Banda Aceh habe die lokale Polizei 300 Frauen festgenommen, weil sie gegen die muslimische Kleiderordnung verstoßen haben. Diese besagt, dass die Muslima ihren ganzen Körper bis auf Füße und Gesicht verhüllen muss. Radikale Islamisten peinigten die unverhüllten Frauen, indem sie ihnen die Harre abschnitten oder mit Farbe übergossen. „Anderen Frauen, die lange Hosen trugen, wurden die Hosen zerschnitten“, erzählt Andy Budiman.

### Verfassung garantiert Religionsfreiheit

Seit der Unabhängigkeit 1945 basiert die indonesische Verfassung auf den fünf Gedanken der *Pancasila*. Diese umfasst den Internationalismus, die nationale Einheit, Demokratie und soziale Gerechtigkeit. Der erste Grundsatz unterstreicht den Glauben an einen, allmächtigen Gott. „Unsere Verfassung garantiert jedem Bürger die Religionsfreiheit“, sagt Generalkonsulin Marina Estella Anwar Bey.



### Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Ausgabe steht das Land Indonesien im Blickpunkt. Unser Referent Christian Riawan Seibert hat eine Themenreihe zu unterschiedlichen politischen und soziologischen Aspekten des Landes durchgeführt. Einen Teil der Themen und Fragestellungen porträtieren wir an dieser Stelle.

Ganz besonders beeindruckend war die Veranstaltung mit der indonesischen Generalkonsulin Marina Anwar Bey aus Hamburg. Sie beschrieb den Spagat, den die Regierung leisten muss: sie darf nicht mehr totalitär mit Polizei und Militär gegenüber der eigenen Bevölkerung agieren – wie zur Zeit der Militärdiktatur - und soll aber doch bei Konflikten wirkungsvoll eingreifen. Sie soll die beschlossenen Gesetze z.B. von Religionsfreiheit auch in den entlegensten Inseln des großen Landes gewährleisten, obwohl sie als Zentralregierung nicht zu dominant auftreten darf. Ein Balanceakt, der das Scheitern miteinschließt.

Das Interesse und die Aufmerksamkeit der jungen indonesischen Akademikerinnen und Akademiker lagen bei der Veranstaltung geradezu spürbar in der Luft. Es ging nicht nur darum, die Situation in Indonesien zu kritisieren sondern auch im politischen Gespräch Maßnahmen zu diskutieren und Verantwortung zu übernehmen.

Wenn Sie Nachfragen haben, wenden Sie sich gern an Herrn Riawan Seibert.

Mit freundlichen Grüßen aus dem  
Kreuzkirchhof

Dr. Cornelia Johnsdorf

Fortsetzung auf Seite 2

## 2 | Aktuelle Themen

Im Vielvölkerstaat Indonesien leben mehr als 240 Millionen Menschen. Fast neunzig Prozent von ihnen bekennen sich zum Islam. Christen stellen in Indonesien die größte religiöse Minderheit. 6,9 Prozent der Bevölkerung sind Protestanten, knapp drei Prozent bekennen sich zum Katholizismus. Noch weniger, nämlich 1,6 Prozent sind Hinduisten und weniger als ein Prozent der Indonesier folgen dem Buddhismus oder dem Konfuzianismus.

All diese Religionen leben laut Verfassung gleichberechtigt nebeneinander. So haben Indonesier sowohl am Ende des Ramadan frei, wie auch an Weihnachten oder dem balinesischen Fest Galungan. Obwohl der überwiegende Teil der Bevölkerung Muslime sind, sei Indonesien kein islamischer Gottesstaat, betont Marina Anwar Bey. „Meine Familie, wir sind Christen und wir leben Seite an Seite mit den Muslimen. Es gibt immer noch eine sehr große Toleranz.“

Als internationales Vorbild führt sie das Demokratie-Forum auf der Insel Bali an. Seit 2008 treffen sich hier jedes Jahr Staatschefs aus der ganzen Welt und diskutieren, wie Friedenspolitik demokratisch durchzusetzen sei. Bereits seit 1998 arbeite die Regierung an umfassenden Reformen in Politik und Wirtschaft. Die Generalkonsulin wirft einige Punkte an die Wand. So fördere die indonesische Regierung den interreligiösen Dialog und die Toleranz gegenüber Minderheiten. Besonders wichtig sei die Zusammenarbeit mit religiösen Institutionen und Bildungseinrichtungen. Hier entstehe oft religiöser Fanatismus. Die Politik versuche radikale Bewegungen im Keim zu unterbinden.

Besucherin Brigitte Willach berichtet von Panzerfahrzeugen und Polizisten, die in der Hauptstadt Jakarta eine Kirche bewachten. Weihnachten unter Polizeischutz. „Da hatten wir schon ein mulmiges Gefühl im Bauch, als wir Weihnachten zur Messe gegangen sind“, erinnert sich Willach. Diese Spannungen seien ihr aber nur in Jakarta aufgefallen. In anderen Teilen des Landes leben



Podium von links nach rechts  
Generalkonsulin Marina Estella Anwar Bey, Dr. Cornelia Johnsdorf, Andi Budiman



Von links nach rechts: Aci Siddharta, Abdullah Malik Ibrahim, Christian Riawan-Seibert, Generalkonsulin Marina Estella Anwar Bey

Muslime, Hindus und Christen friedlich nebeneinander.

### Akademiker denken radikal intolerant

Schon heute toleriert eine von vier Indonesiern Gewalt, um religiöse Konflikte zu lösen. 22 Prozent der Bevölkerung sind der Terrorgruppe Al Qaida gegenüber positiv eingestellt. Darunter sind leider auch Akademiker. Sie wurden offensichtlich durch Bildung verunsichert statt in der eigenen Identität gestärkt. Toleranz fällt ihnen schwer. „Zahlen die alarmieren“ so lautet Budimans motivierter Ge-

walttaten angemessen zu bestrafen. Im Moment hätten Richter Angst, gegen Übergriffe hart vorzugehen. Religiöse Minderheiten werden so weiterhin diskriminiert,

### Unterstützen statt nur anklagen

„Wir sprechen von zwei ganz unterschiedlichen Problemen“, erläutert Generalkonsulin Anwar Bey, „Das eine sind soziale Konflikte, das andere Gewalt, die von radikalen Gruppierungen ausgeht.“ Um diese beiden Probleme in den Griff zu bekommen, müsse die Zentralregierung in Jakarta die Verfassung in allen

Provinzen durchsetzen. Eine echte Herausforderung in einem Land, dass vom östlichsten bis zum westlichsten Punkt gut 5000 Kilometer umspannt. Hinzu kommt, dass die Indonesier auf mehr als sechs tausend Inseln wohnen.

Generalkonsulin Anwar Bey kommt zu dem Schluss, dass die indonesische Regierung viel von Deutschland lernen könne. Besonders im verantwortungsvollen Umgang mit Sicherheitskräften und der Polizei. In Indonesien müssen sich die demokratischen und regionalen Strukturen erst festigen. Die Polizisten wüssten oft nicht, wie sie die gewalttätigen Konflikte lösen sollen.

Marina Estella Anwar Bey hofft auf die Hilfe der deutschen Regierung: „Man sollte nicht immer nur die Missstände anprangern, sondern uns auch unterstützen.“

Ein erster Schritt ist getan. Im vergangenen Jahr waren indonesische Parlamen-

tarier in Berlin, um sich beim zweiten Interreligiösen Dialog über das Zusammenleben verschiedener Religionen auszutauschen. Dabei konnten sie zugleich einen Einblick in das föderale System zu gewinnen. Indonesien will weg von der Zentralregierung hin zum dezentralen Inselstaat, der sich an den Provinzen orientiert.

Neben dem Kirchlichen Entwicklungsdienst der evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig und Hannovers (KED) hatten zu dem Abend folgende Organisationen eingeladen: Die Vereinigung Indonesischer Studenten in Hannover (PPI), die Indonesische Katholische Studentenfamilie (KMKI), der Muslimische Verein Hannover (KMH) sowie die Balinesische Gemeinde Deutschland (NBB).

Moderatorin Dr. Cornelia Johnsdorf bedankte sich besonders beim hauptverantwortlichen KED-Referenten Christian

Riawan-Seibert, der zwischenzeitlich sogar als Übersetzer einsprang. Nach der Diskussion blieb bei einem indonesischen Buffet genug Zeit, um auch die letzte Frage persönlich zu klären.

*Christoph Niekamp*

*Geschichtlicher Hintergrund des Vielreligionenstaates Indonesien: Bereits im 2. Jahrhundert breiteten sich der Hinduismus und der Buddhismus aus Indien aus. Arabische Händler brachten im 7. Jahrhundert den Islam nach Indonesien, der sich schnell verbreitete und bis zum 15. Jahrhundert gründeten sich auf vielen Inseln muslimische Königreiche. Mit Ankunft der Portugiesen im 15. Jahrhundert erreichte der Katholizismus Indonesien. Die niederländischen Kolonialbrachten hundert Jahre später den protestantischen Glauben. Die kleinste Religionsgemeinschaft der Konfuzianisten besteht fast ausschließlich aus chinesischen Einwanderern.*

## Zivilgesellschaft und die Rolle von NROs in Indonesien – ein Abend mit Peter Gerhardt im KED

Peter Gerhardt, Agraringenieur und Entwicklungspolitologe hat viele Jahre mit NROs wie Wahli, Save our Borneo und Sawit Watch in Indonesien als Tropenwald-Campaigner bei der Umweltorganisation Robin Wood gearbeitet. Es ging und geht darum, gemeinsam die negativen Folgen des Palmölanbaus auf Plantagen oder des Holzanbaus für die Papierproduktion zu bekämpfen.

Ein komplexes Problem mit vielen Facetten, wie Peter Gerhardt es ausführte und es gibt keine einfache Lösung. Indone-

sische lokale Bevölkerung verliert Land als Existenzgrundlage, das sie nach dem traditionellen Gewohnheitsrecht (Adat) bewirtschaftet. Der Protest gegenüber der jeweiligen Provinzregierung oder gegenüber der Betreiberfirma Wilma ist in Kooperation und mit internationaler Vernetzung mühsam und auch erfolgreich. Aber er ist für die indonesischen Aktivisten auch gefährlich, weil sie im Gefängnis landen können.

Ein kontinuierlicher Prozess der Demokratisierung in Indonesien ist nötig, der den Protest oder die politische Aktivität

der Zivilgesellschaft weniger gefährlich macht. Diesen Weg zu unterstützen durch vielfältige partnerschaftliche Beziehungen und Projekte ist eine Möglichkeit. Insgesamt bleibt aber die Frage an unser Konsumverhalten, wie wir die Nutzung von Papier und Verpackungen in Grenzen halten und (teurere) Produkte ohne den Zusatz von Palmöl zu kaufen bereit sind. Hier gibt es weiterhin viel zu tun. Bleiben wir dabei.

# Ausstellungen zum Fairen Handel

Der Kirchliche Entwicklungsdienst bietet folgende Ausstellungen zur kostenlosen Ausleihe an:

## 1 Botschafter-Ausstellung

Prominente Fairtrade-Botschafter wie Annett Louisan, Daniel Brühl, Steffi Jones, Jürgen Klopp, gekonnt von dem bekannten Fotografen Jim Rakete portraitiert, werben für die Fairtrade-Idee.

10 Bildtafeln, gerahmt 50cm x 70 cm

[klick dich zur Kampagne >>](#)



## 1 2

Die Ausstellungen können einzeln – oder auch zusammen – kostenlos beim KED entliehen werden. Der Transport muss selbst organisiert werden. Es genügt ein PKW.

**Informationen und Buchungen:**  
info@ked-niedersachsen.de  
Telefon: 0511 – 35 37 49 24

## 2 „Die Säulen der Nachhaltigkeit“

In sechs Plakaten werden die ökologische, soziale und die ökonomische Nachhaltigkeit des Fairen Handels dargestellt.

6 Plakate, DIN 1, gerahmt



# Programm unterstützt seit 20 Jahren ausländische Studierende

20 JAHRE  
STUBE  
1993 - 2013

Studierende aus Afrika, Asien und Lateinamerika werden an niedersächsischen Hochschulen seit 20 Jahren von der evangelischen Kirche unterstützt. 1993 startete der Kirchliche Entwicklungsdienst der Landeskirchen Braunschweig und Hannover das Studienbegleitprogramm „STUBE“, wie die hannoversche Landeskirche am Donnerstag mitteilte. Mehrere Tausend Studierende aus allen Kontinenten hätten seitdem an Seminaren etwa zu entwicklungspolitischen Themen teilgenommen. 168 Studentinnen und Studenten haben den Angaben zufolge Stipendien erhalten, die sie etwa bei Berufspraktika unterstützen.



Die Studenten aus dem Ausland hielten außerdem in Gemeinden, an Schulen und anderen Bildungseinrichtungen Referate. So kämen sie auch aus der Isolation heraus, die sie an den deutschen Hochschulen oftmals erlebten, hieß es.

„Das Programm will mit seinen Angeboten eine wirtschaftliche und ökologisch nachhaltige Entwicklung, mehr soziale Gerechtigkeit sowie die interkulturelle Verständigung fördern“, sagte Bildungsreferentin Susanne Berlich de Arroyo. Dabei sind auch die Evangelischen Hochschulgemeinden beteiligt. STUBE gibt es bundesweit an elf Standorten.



In Tagesveranstaltungen, Seminaren, Workshops, Ferienakademien und Exkursionen wird ein breites Spektrum entwicklungspolitischer Themen behandelt, das von Weltwirtschaftsfragen und Ökologie bis hin zu Themen der angepassten Technologie, Entwicklungszielen, Frauenförderung oder der Basisgesundheitsmedizin reicht. Die TeilnehmerInnen sind bunt gemischt was die Herkunft, die Studienfächer und -abschlüsse, die Religionszugehörigkeit und auch das Alter

anbelangt. Diese Heterogenität macht die Veranstaltungen zu idealen Orten Globalen Lernens, ermöglicht viele Perspektivwechsel, kontroverse und konstruktive Debatten.

Das Ziel ist, die fachspezifischen Studieninhalte mit herkunftslandbezogenen und „globalen“ Themen zu ergänzen die oftmals erlebte soziale Isolation an den Hochschulen zu überwinden helfen die Bindungen zum Herkunftsland aufrecht zu erhalten und

Gelegenheit und Raum zu bieten, sich mit der persönlichen Zukunftsplanung auseinanderzusetzen.

## Links:

<http://www.stube-info.de>

<http://www.stube-niedersachsen.de>



## Veranstaltungen

### „Land als Handelsware“

*Der Wettlauf um Anbauflächen besonders in den südlichen Ländern der Welthalbkuugel hat eine dramatische Zuspitzung erfahren. Wo liegen die Gründe? Wer investiert? Wer sind die Gewinner, wer die Verlierer?*

Zu diesen Fragen gibt es ein Seminar vom 18. bis 21. April 2013 in der HVHS Hermannsburg in Kooperation mit dem KED Niedersachsen (Kosten im EZ: 142,-€). Eine Ermäßigung der Teilnahmegebühr ist möglich. Sprechen Sie uns bitte an.

Es wird einen einführenden Vortrag zum Thema am Freitagabend von Dr. Cornelia Johnsdorf geben. Am Samstag wird Dieter Lorenz, Sup. i.R. einen Workshop zum Fallbeispiel Äthiopien und Christian Raiwan Seibert, KED, einen Workshop zum Fallbeispiel Indonesien durchführen. Der Tag wird abgerundet mit einem gemeinsamen Kochen (indonesisch). Am Sonntag werden die Workshops gebündelt mit Überlegungen und Ideen zum praktischen Handeln.

Bei Interesse melden Sie sich bei uns [tylla@ked-niedersachsen.de](mailto:tylla@ked-niedersachsen.de). Wir schicken Ihnen gern einen Infolyer zum Programm.



### Jahresprogramm 2013 EBH:

[http://www.bildung-voller-leben.de/fileadmin/pdf/ebh\\_jahresprogramm\\_2013.pdf](http://www.bildung-voller-leben.de/fileadmin/pdf/ebh_jahresprogramm_2013.pdf)

auf Seite 15 finden sie weitere Informationen zu der Veranstaltung.

### KED Info Abend

Am 20. März 2013 um 19.00 Uhr im Haus am Kreuzkirchhof

#### Thema :

#### Rolle und Bild – Frauen in Indien

Die Genderfrage ist in der Entwicklungszusammenarbeit zentral. Auch und insbesondere in der Zusammenarbeit mit Indien.

Im Dezember 2012 sorgte der Tod einer jungen Frau in Indien für große Empörung. Sie starb an den Verletzungen einer grausamen Vergewaltigung.

Das tragische Ereignis der jüngsten Vergangenheit legt es nahe, sich jenseits der Aufgeregtheit der Medien, einmal differenziert mit der Rolle und dem Bild von Frauen in Indien auseinander zu setzen.

#### Referent :

Dr. Balasubramanian Ramani,  
Indien / Hannover



Termine für den ABP Niedersachsen

09. Mai 2013

Abgabeschluss: 23.04.2013

23. September 2013

Abgabeschluss: 06.09.2013

Aktuelle Veranstaltungshinweise unter [www.ked-niedersachsen.de](http://www.ked-niedersachsen.de)

### IMPRESSUM

Herausgegeben vom: Kirchlichen Entwicklungsdienst der Evangelisch-lutherischen Landeskirchen in Braunschweig und Hannovers, Kreuzkirchhof 1-3, 30159 Hannover | Redaktion: Dr. Cornelia Johnsdorf (verantwortlich) | Gestaltung und Layout: Lutherisches Verlagshaus GmbH, Knochenhauerstr. 38/40, 30159 Hannover